

Die Magie des musikalischen Multiversums von Bach

Gelungener Start: Sopranistin Gudrun Sidonie Otto und der Basler Münsterorganist Andreas Liebig eröffnen virtuos die 53. Haller Bach-Tage. Liebig trifft seinen früheren Lehrmeister Professor Burghard Schloemann

VON EDWIN REKATE

■ **Halle.** Die 53. Haller Bach-Tage legten mit der Sopranistin Gudrun Sidonie Otto und dem Basler Münsterorganisten Andreas Liebig einen Bilderbuchstart hin. Die beiden Künstler aus der Schweiz interpretierten beim Eröffnungskonzert in der St. Johanniskirche meisterhaft das metaphorische Motto »Von der einen zur anderen Welt« und spannten dabei den musikalischen Bogen vom Barock über die Klassik und Romantik bis hin zur modernen, zeitgenössischen Klangwelt.

Technisch brillant, emotional tiefgreifend und mit leidenschaftlicher Ausdruckskraft begann Liebig mit der »Toccatà in F« von Dietrich Buxtehude (1637–1707). Dem voluminösen Auftakt folgte die akkurate Solostimme Gudrun Sidonie Ottos. Sie führte den kunstfertigen Melodieverlauf beim »Ave Maria« von Gia-

cinto Scelsi (1905–1988) in intonationssicheren und klangschönen Legatobogen meisterlich aus.

Ein kulturelles Kompliment an den Namensgeber Johann Sebastian Bach (1685–1750) machten die Sängerin und der Organist, indem sie populäre Werke des bedeutenden Komponisten alternierend präsentierten. Choräle wie »Ich steh' an deiner Krippen hier«, »Aus Liebe will mein Heiland sterben« und »Jesus Christus unser Heiland« beweisen die musikalisch ungebrochene Aktualität des Bach'schen Multiversums.

Anschließend ertönte »Aus den Visionen der Hildegard von Bingen« von der 85-jährigen Sofia Gabaidulina. Die tatarisch-russische Komponistin lebt seit 1992 in Deutschland. Gudrun Sidonie Otto interpretierte das moderne Lied mit expressivem Ausdruck und absolvierte die extrem weiten Intervallsprün-



Edel-Timbre: Gudrun Sidonie Otto begeisterte beim Eröffnungskonzert. FOTOS: EDWIN REKATE



Virtuos: Andreas Liebig ist ein aus der Region hervorgegangener Musiker.

ge und dynamischen Gegensätze mit souveräner Bravour.

Den dramaturgischen Höhepunkt des präzisen Orgelspiels bot Bachs »Toccatà et Fuga«. Brillante Läufe und die nuancenreiche, fein abgestimmte Registrierung kennzeichnen das perfekte Spiel des Basler Münsterorganisten. Liebigs FüÙe flitzten beim Bass-Pedalsolo energisch durch die Chromatik und die vielfarbig gen Töne der Heintz-Orgel wirkten wunderbar mit den Resonanzfrequenzen in der St. Johanniskirche.

Andreas Liebig ist ein aus der

Region hervorgegangener Musiker, der überregionale und internationale Erfolge verbuchen kann. Nach dem Konzert traf der in Iselhorst aufgewachsene Organist seinen ehemaligen Lehrmeister Professor Burghard Schloemann. Der emeritierte Dozent der Herforder Hochschule für Kirchenmusik hatte als Kontor der Lindenstadt die Haller Bach-Tage 1963 gegründet.

In ihrem kreativ akzentuierten Repertoire deutete Gudrun Sidonie Otto mit einem überaus lebendigen, fröhlich-lächelnden Mienen-

spiel die hellklingende Sopran-Arie »Laudamus te« aus Mozarts Messe in c-Moll aus. Zuvor meisterte sie »Jerusalem« aus dem Oratorium Paulus mit eleganter Stimmführung nahezu vibratolos.

Zusammen mit Andreas Liebig, der bereits mit dem fulminanten Choralvorspiel »Wacht auf, uns ruft die Stimme« das Publikum auf die Arrangements Max Regers (1873–1916) eingestimmt hatte, interpretierte sie auch dessen geistliche Lieder aus Opus 137 wie von Eichendorffs »Dein Wille, Herr, geschehe« und Erasmus Alberts »Klage vor Gottes Leiden«.

Nach dem Finale, das durch die »Toccatà« aus der Sinfonie Nr. V, Opus 42, von Charles-Marie Widor (1844–1937) markiert wurde, gab es stürmischen Applaus. Das konzertante Duo ließ als Zugabe »Plaisir d'amour« erklingen. Dieses zauberhafte französische Liebeslied aus den Jahren 1784/85, das im Text die entflohene Liebe Sylvie benennt, entließ das begeisterte Publikum in eine regnerisch feuchte Januarnacht.